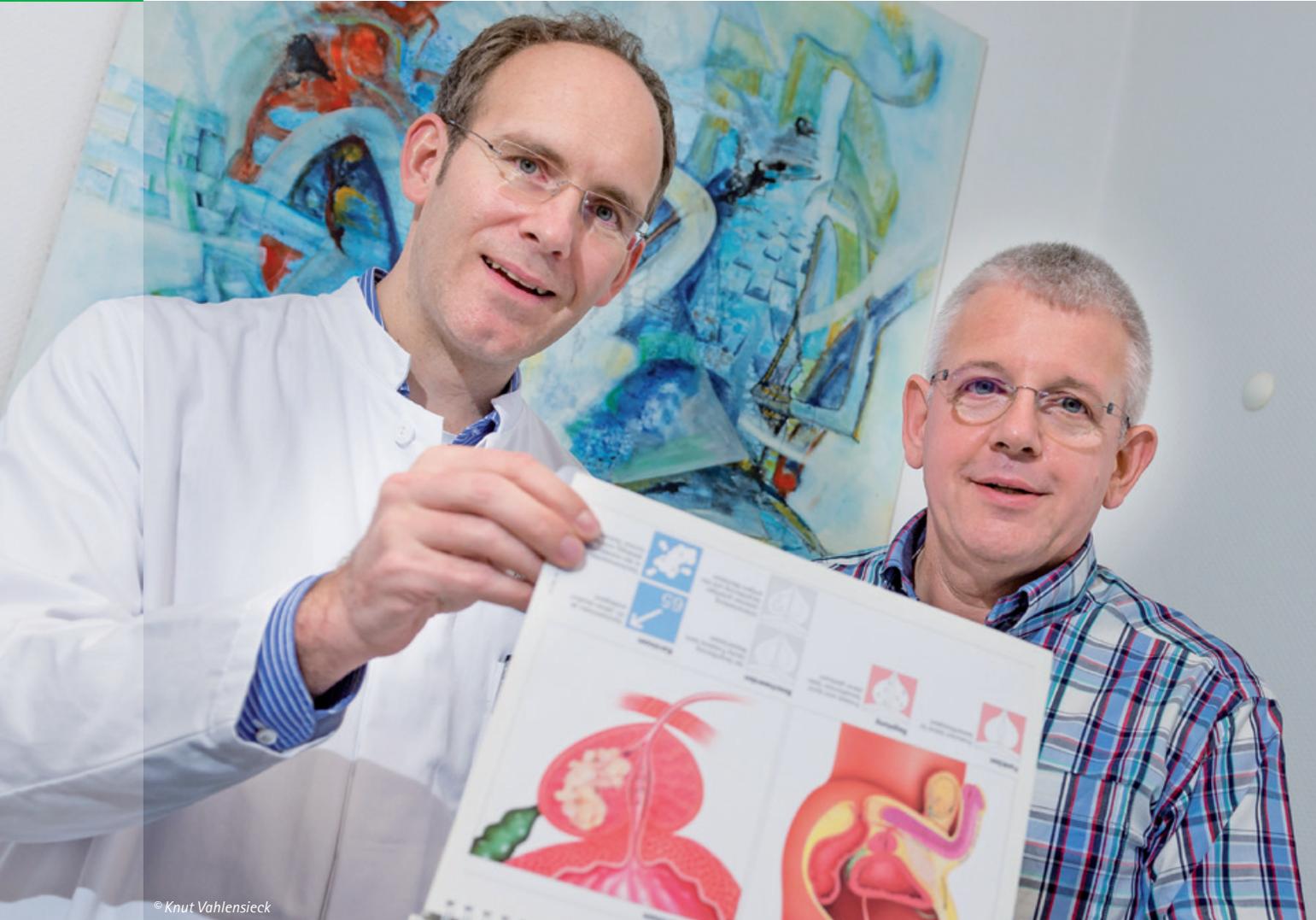


StiftungAktiv

Informationen der ●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen



© Knut Vahlensieck

SCHWERPUNKT

Diagnose Prostatakarzinom

Vollständig geheilt dank Früherkennung



© Peter Prengel, Stadt Essen

STANDPUNKT

Oberbürgermeister Thomas Kufen
im Gespräch

SONDERPUNKT

Wechsel an der Spitze
des Kuratoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Stiftung ist lebendig und unterliegt daher stetiger Veränderung. In dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** werden Sie gleich von zwei Veränderungen lesen. Die erste ist, dass unser langjähriger Kuratoriumsvorsitzender Dr. Jochen Melchior den Staffelstab an seinen bisherigen Stellvertreter, Herrn Professor Dr. Klaus Trützscher, weitergegeben hat. Ich bin mir sicher, dass der neue Vorsitzende für Kontinuität sorgen und auch die Stiftung aktiv begleiten wird. Die zweite Veränderung ist der Umzug unserer Geschäftsstelle in ihre neuen Räumlichkeiten in das Margot von Bonin-Haus, gegenüber des WTZ, auf dem Gelände des Klinikums.

Eine Patientenbehandlung bildet den Kern unseres Schwerpunktthemas. Diesmal nehmen wir ein Krankheitsbild in den Blick, das nahezu jeden Mann ab einem bestimmten Alter betrifft, auch wenn es nicht immer behandelt werden muss: das Prostatakarzinom. Lesen Sie die Geschichte von Michael Assenmacher, der in der Klinik für Urologie von Professor Dr. Boris Hadaschik und der Oberärztin Dr. Nina Harke mit Roboterunterstützung erfolgreich therapiert wurde. Eine Geschichte, die die faszinierenden Möglichkeiten der heutigen Medizin zeigt.

Selbstverständlich erhalten Sie in dieser Ausgabe auch einen umfassenden Überblick über unsere vielfältigen Aktivitäten. Darunter unter anderem eine Idee, wie wir das ehrenamtliche Engagement am Universitätsklinikum Essen unterstützen möchten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Universitätsmedizin



Inhalt

STANDPUNKT	3
Oberbürgermeister Thomas Kufen im Gespräch	
SCHWERPUNKT	4
Diagnose Prostatakarzinom – Vollständig geheilt dank Früherkennung	
SONDERPUNKT	7
Sommerempfang in Oefte: Wechsel an der Spitze des Kuratoriums	
Hermann Gröhe beim Deutschen Stiftungsbund	
Neue Räume für neue Ideen	
Ehrenamt: „Die Arbeit ist sehr bereichernd“ – Infotag Ehrenamt	
AKTIONSPUNKT	10
Therapeut mit vier Pfoten und ein Spielplatz auf dem Flur	
Be Strong for Kids – mit Stand Up Paddling	
Nessun Dorma – klassische Töne in der Lichtburg Essen	
Studienteilnehmer gesucht: Lindern Placebos Rückenschmerzen?	
TREFFPUNKT	12
Unsere Unterstützer, Spender und Förderer	
AUF DEN PUNKT	16
Aktuelles aus der Stiftung	
PUNKTUM	20
Lasst uns Weihnachtslieder singen! – Weihnachtssingen 2017	
Kalender der Kunsttherapie 2018	

OBERBÜRGERMEISTER THOMAS KUFEN IM GESPRÄCH

Thomas Kufen ist Essener durch und durch: 1973 hier geboren, zog es ihn schon in jungen Jahren in die Kommunalpolitik. Kufen war Bezirksvertreter und gehört seit 1999 dem Rat der Stadt an. In den Jahren von 2000 bis 2015 zog es ihn in die Landespolitik nach Düsseldorf – von 2000 bis 2005 sowie 2012 bis 2015 als Landtagsabgeordneter, dazwischen von 2005 bis 2010 als Integrationsbeauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2015 kehrte er schließlich endgültig auf die rein kommunale Ebene zurück: Als Oberbürgermeister seiner Heimatstadt.

Herr Kufen, Sie sind Schirmherr des Stiftungsnetzwerks Ruhr. Wie wichtig ist die Arbeit von Stiftungen in der Metropolregion und in der Stadt Essen im Speziellen?

Kufen: Die Stiftungsarbeit hat eine ganz maßgebliche Bedeutung für unsere Gesellschaft. Viele Angebote für die Bürgerinnen und Bürger könnten ohne die Unterstützung von Stiftungen gar nicht geleistet werden. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass wir in Essen ein gutes Netzwerk haben und viele engagierte Menschen. Stifterinnen und Stifter tun weitaus mehr als nur privates Geld für öffentliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Denn die gemeinnützige Arbeit ist auch ein Ausdruck für Gemeinschaft und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Mir ist es dabei wichtig, dass die handelnden Akteure und Projektpartner zusammengeführt werden, um sich auszutauschen und gemeinsam viel bewegen zu können. Das Stiftungsnetzwerk hat dabei die Aufgabe, die vielen guten Ideen im ganzen Ruhrgebiet zu bündeln. Deshalb bin ich gerne Schirmherr.

Welche Bedeutung messen Sie einer Stiftung mit sehr spitzer Aufgabenstellung wie der Stiftung Universitätsmedizin bei?

Kufen: Kranke Menschen sind die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft. Sie – und oftmals auch ihre Angehörigen – brauchen unsere Hilfe und Unterstützung. Versorgung, Betreuung und vor allem die Forschung im medizinischen Bereich sind sehr kostenintensiv und nur mit gut ausgebildetem Pflegepersonal sowie Medizinerinnen und Medizinern zu gewährleisten. Die Stiftung Universitätsmedizin hat es sich zur Aufgabe gemacht, innovative Forschung und Lehre sowie eine über die reine medizinische Grundversorgung

hinausgehende Krankenversorgung sicherzustellen. Das Universitätsklinikum Essen bietet also nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort eine sehr gute Versorgung, sondern ist darüber hinaus in ganz Deutschland und sogar in aller Welt bekannt. Diese Spitzenstellung ist auch mit ein Verdienst der Stiftung.

Was verbinden Sie mit der Essener Universitätsmedizin?

Kufen: Das Universitätsklinikum ist den meisten Essenerinnen und Essenern doch ein Begriff. Es ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Stadt, Forschung und Lehre finden hier statt und damit gibt es viele Kooperationen und Netzwerke innerhalb der Stadt. Andererseits finden die Bürgerinnen und Bürger hier eine erstklassige medizinische Versorgung vor. In den insgesamt 27 verschiedenen Kliniken werden viele Spezialgebiete abgedeckt. Als „Städtische Krankenanstalten“ gegründet, hat sich das Uniklinikum zu einem der Top-Medizinstandorte entwickelt. Dies nach außen zu tragen ist mir wichtig, denn das Klinikum ist eine Einrichtung, auf die wir als Essener sehr stolz sein können.

Welchen Stellenwert hat Medizin in Essen insgesamt?

Kufen: Medizin ist in unserer Stadt einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Essen ist der größte medizinische Versorger an der Ruhr, mehr als 46.000 Menschen arbeiten sozialversicherungspflichtig im Gesundheitssektor und in den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Das sind immerhin rund 20 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Essen. Medizin, Forschung, Pflege, Begleitung und Gesundheitswirtschaft gehören zu den wichtigen Zukunftsthemen in unserer Stadt. Essen ist wie keine andere Stadt



© Copyright Ralf Schultheiss

in Nordrhein-Westfalen im Gesundheitswesen und in der Gesundheitswirtschaft vernetzt. Dazu zählen als Bindeglieder auch Arbeitsgemeinschaften, wie beispielsweise „Essen.Gesund.Vernetzt“ oder „Essen forscht und heilt“. Dazu gehört aber auch das Gesundheitsforum, das wir im nächsten Jahr zum dritten Mal ausrichten werden, um einmal im Jahr einen Fixpunkt für den Austausch, für Diskussionen und eben zum Netzwerken zu bieten.

Ende Dezember findet zum zweiten Mal das große Weihnachtssingen in der Grugahalle statt. Werden Sie wieder dabei sein?

Kufen: Das erste Weihnachtssingen im vergangenen Jahr war eine tolle Veranstaltung mit einer ganz besonderen Stimmung. Deshalb bin ich auch in diesem Jahr gerne wieder dabei. Ich habe viele leuchtende Kinderaugen gesehen, die einfach Spaß an der Musik hatten und Eltern, die so die Weihnachtszeit mit ihrer Familie eingeläutet haben. Darauf freue ich mich auch beim zweiten Weihnachtssingen.

DIAGNOSE PROSTATAKARZINOM

VOLLSTÄNDIG GEHEILT DANK FRÜHERKENNUNG

Krebs! Diese Diagnose wurde Michael Assenmacher gestellt. Der 57-Jährige war an einem Prostatakarzinom erkrankt. Dank des frühen Stadiums der Krankheit, konnte er durch eine Operation in der Klinik für Urologie des Universitätsklinikums Essen vollständig geheilt werden.

„Meine Eltern hatten beide Krebs“, erzählt Michael Assenmacher. „Daher bin ich für das Thema sehr sensibilisiert.“ Seit seinem 45. Lebensjahr geht er regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen. Herz-Kreislauf-, Blut- und auch die Tastuntersuchung beim Urologen gehörten für den heute 57-jährigen ganz selbstverständlich zum jährlichen Check-up dazu. Assenmacher: „Bei der letzten Untersuchung hat mein Urologe dann etwas Auffälliges festgestellt und schlug vor, eine Zweitmeinung einzuholen.“ Doch auch der zweite Arzt bestätigte die Notwendigkeit, eine Biopsie der Prostata durchzuführen. Dabei werden kleine Gewebeprobe entnommen und unter dem Mikroskop untersucht. Der Befund: Michael Assenmacher leidet an einem Prostatakarzinom.

„Zunächst war ich ganz ruhig und bin zur Arbeit gefahren. Erst später habe ich es dann richtig realisiert“, erinnert sich der kaufmännische Angestellte an den Tag seiner Diagnose. Große Angst habe er nicht gehabt, vor allem dank seines Urologen: „Natürlich hadert man ein bisschen. Aber mein Arzt hat mir die Behandlungsmöglichkeiten erläutert und mir auf diese Weise die Angst genommen.“ Der positive Eindruck setzte sich auch in der Urologischen Klinik der Essener Universitätsmedizin fort. As-



Viel Zeit, um Ängste zu nehmen: Das schätzte Michael Assenmacher – hier im Dialog mit Professor Dr. Boris Hadaschik – an seinem Vorgespräch zur Behandlung im Universitätsklinikum Essen.

senmacher: „Hier hat sich der Arzt im Vorgespräch sehr viel Zeit genommen.“

Entscheidung zwischen Bestrahlung und Operation

„Herr Assenmacher hat zweifelsohne einen guten Urologen gehabt“, erklärt Professor Dr. Boris Hadaschik, Direktor der Klinik für Urologie am Universitätsklinikum Essen. Denn gerade bei Prostatakarzinomen sei eine persönliche Beratung und Früherkennung wichtig.

Beschwerden treten in der Regel erst auf, wenn die Krankheit weit fortgeschritten ist. „Die Aggressivität des Tumors war in diesem Fall recht gering, so dass wir ihn zunächst auch aktiv hätten überwachen können“, so Professor Hadaschik. „Am Ende haben wir uns dann aber unter Berücksichtigung der Wünsche von Herrn Assenmacher doch für eine radikale Therapie entschieden.“

Grundsätzlich bestanden zwei Möglichkeiten: Eine Operation mit Entfernung der Prostata oder eine Bestrahlung. Die Entscheidung fiel letztlich auf die Operation. Professor Hadaschik: „Das ist auch eine Typfrage. Durch die Operation wird der Tumor aus dem Körper entfernt, was vielen Patienten wichtig ist. Mit einer bildgeführten Bestrahlung mit Protonen oder Photonen wäre allerdings auch die Strahlentherapie in unserer Universitätsklinik sehr schonend für den Patienten möglich gewesen.“

Operation mit Roboterunterstützung

Die Operation konnte bei Michael Assenmacher minimal-invasiv durchgeführt werden. Das heißt, es waren nur sehr kleine Schnitte notwendig, um mit den Operationsinstrumenten zur Pro-



Michael Assenmacher konnte die Klinik für Urologie nach seiner Prostata-Operation geheilt verlassen.

stata vorzudringen. Zum Einsatz kam dabei ein moderner Operationsroboter. „Der Operateur gibt natürlich die Bewegungen vor“, erläutert Oberärztin Dr. Nina Harke, die als Leiterin der Sektion roboterassistierte Urologie den Eingriff durchgeführt hat. „Der Roboter setzt sie dann absolut zitterfrei um. Auf diese Weise kann man sehr fein operieren und wichtige Strukturen wie die Nervengefäßbündel und die Harnröhre schonen.“

Dieses schonende Vorgehen sei wichtig für die Regeneration. Der Blutverlust ist bei dem minimal-invasiven Eingriff geringer, der Krankenhausaufenthalt entsprechend kürzer. Professor Hadaschik: „Gerade wenn die Risikoklasse des Karzinoms niedrig ist, geht es darum, die Lebensqualität möglichst vollständig zu erhalten. Das oberste Ziel ist, beim Entfernen des Tumors die Kontinenz und möglichst auch die Potenz des Patienten zu erhalten.“ Lediglich die Zeugungsfähigkeit würde durch die Entnahme der Prostata immer verlorengehen, was für Michael Assenmacher aber kein Problem darstellte.

Behandlung im „Zeitraffer“

Zwischen Diagnose und Operation ist bei Michael Assenmacher gerade einmal ein knapper Monat vergangen. Eine Woche nach seiner OP wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. „Nach 43 Tagen bin ich schon wieder ins Büro zur Arbeit gegangen“, erinnert er sich. Mit seiner Behandlung ist er sehr zufrieden: „Ich habe nicht gelitten und habe auch direkt nach dem Aufwachen aus der Narkose meinen Humor wiedergefunden. Außerdem war die Betreuung auf

DAS PROSTATAKARZINOM

Ein Prostatakarzinom ist ein bösartiger Tumor, der sich in der Prostata bildet. Im Gegensatz zur gutartigen, und meist unbedenklichen, Vergrößerung der Prostata, kann ein Prostatakarzinom lebensbedrohlich sein. Zu spät erkannt, können sich Metastasen im ganzen Körper bilden. Mit 65.000 Neuerkrankungen pro Jahr ist das Prostatakarzinom die häufigste Krebsart bei Männern. Im zunehmenden Alter steigt die Zahl der Erkrankungen. Bei ausreichender Lebensdauer bildet sich nahezu bei jedem Mann ein Prostatakarzinom aus. Allerdings hängt es von der Aggressivität der Erkrankung ab, ob sie gesundheitlich bedenklich ist. Bei der Diagnose sehr aggressiver oder rezidivierender – das heißt wiederkehrender – Tumore haben bildgebende Verfahren wie die Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) und insbesondere die Positronen-Emissions-Tomographie mit prostataspezifischen Tracern (PSMA-PET) heute eine sehr große Bedeutung.

der Station sehr gut und man hat sich um alles gekümmert, wenn ich mal ein Anliegen hatte.“

Nach zwei Wochen zu Hause schloss sich dann eine dreiwöchige Anschlussheilbehandlung an, die vom Sozialdienst der Essener Universitätsmedizin organisiert wurde. Auf dem Programm standen psychologische Gespräche, Beckenbodentraining und weitere individuelle Anwendungen. Heute ist Michael Assenmacher vollständig genesen. „An die Erkrankung denke ich gar nicht mehr“, sagt er.

Sensibles Thema Früherkennung

Die Vorsorgeuntersuchungen haben Michael Assenmacher vor einem schwerwiegenden Krankheitsverlauf bewahrt. Mit seiner Erkrankung ist er

von Anfang an sehr offen umgegangen. „Ich rate jetzt natürlich allen Männern, die Früherkennung in Anspruch zu nehmen“, erzählt er. „Doch gerade die Tastuntersuchung verursacht bei vielen starkes Unwohlsein und wirkt häufig abschreckend.“

Einen Grund für zu große Scham gebe es allerdings nicht – schließlich sei das frühe Erkennen die beste Möglichkeit, ein Prostatakarzinom vollständig zu heilen, so Professor Hadaschik. Neben der Tastuntersuchung spielt der PSA-Bluttest eine große Rolle. Da er aufgrund seiner hohen Sensitivität auch viele ungefährliche Tumoren entdeckt, ist er jedoch umstritten. Auf der anderen Seite gibt es Tumoren, die wenig PSA produzieren, so dass der Test trotz Erkrankung negativ ausfallen kann. Dies war beispielsweise bei Michael Assenmacher der Fall.



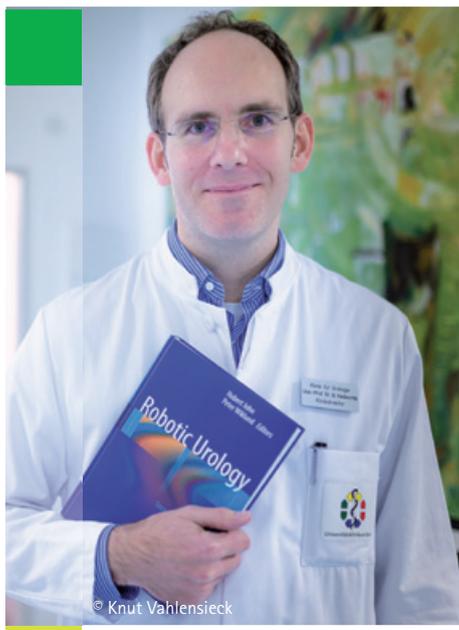
© Knut Vahlensieck

Oberärztin Dr. Nina Harke leitet die Sektion für roboterassistierte Urologie in der Klinik für Urologie.



© Knut Vahlensieck

Oberärztin Dr. Nina Harke mit ihrem ehemaligen Patienten auf der urologischen Station.



Professor Dr. Boris Hadaschik,
Direktor der Klinik für Urologie
des Universitätsklinikums Essen.

„FRÜHERKENNUNG IST UNVERZICHTBAR“

Professor Dr. Boris Hadaschik ist Direktor der Klinik für Urologie des Universitätsklinikums Essen. Im Interview spricht er über die Therapie und die zunehmend besseren Diagnosemöglichkeiten des Prostatakarzinoms.

Herr Professor Hadaschik, kann man einem Prostatakarzinom vorbeugen?

Professor Hadaschik: Nein, eine Vorbeugung ist nicht möglich. Wir empfehlen daher lediglich eine möglichst gesunde Lebensweise und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen.

Welche Beschwerden verursacht ein Prostatakarzinom?

Professor Hadaschik: Im frühen Stadium überhaupt keine. Später können dann Beschwerden beim Wasserlassen, Blut im Urin oder sogar Knochenschmerzen auftreten. In diesem Stadium hat der Tumor in aller Regel bereits gestreut und sich der Krebs im Körper verbreitet. Deswegen ist bei dieser Erkrankung die Früherkennung besonders wichtig.

Wie läuft eine Untersuchung zur Früherkennung ab?

Professor Hadaschik: Die klassische Früherkennung erfolgt über eine Tastuntersuchung. Dabei kann der Urologe Veränderungen der Prostata, aber auch mögliche Tumore im Enddarm entdecken. Diese Untersuchung ist ab dem Alter von 45 Jahren in den Leistungen der gesetzlichen Krankenkasse enthalten. Als individuelle Gesundheitsleistung – das heißt IGel-Leistung – besteht zusätzlich die Möglichkeit eines Bluttests, der den so genannten PSA-Wert ermittelt. Die Abkürzung steht für prostata-spezifisches Antigen. Dieser Bluttest ist jedoch so sensibel, dass er häufig zur Entdeckung von Tumoren führt, die nie zu einem gesundheitlichen Problem für den Patienten würden. Daher ist bereits vor Abnahme eines PSA-Wertes eine in-

dividuelle Beratung des Patienten notwendig.

Wie häufig treten Prostatakarzinome auf?

Professor Hadaschik: Pro Jahr gibt es 65.000 Neuerkrankungen in Deutschland. 12.000 Betroffene sterben pro Jahr. Damit ist das Prostatakarzinom die häufigste solide Tumorart beim Mann. Je älter ein Mann wird, desto wahrscheinlicher ist, dass er ein Prostatakarzinom hat. In vielen Fällen ist dies allerdings unproblematisch und der Mann altert mit der Erkrankung, ohne diese je zu bemerken.

Werden sich durch die Weiterentwicklung der Früherkennung mehr Prostatakarzinome entdecken lassen?

Professor Hadaschik: Es geht nicht darum, insgesamt mehr Karzinome zu entdecken. Wir wollen nur die aggressiven Tumore besser erkennen und dadurch die Sterblichkeit der betroffenen Patienten verringern. Dazu wird zum einen der optimale Einsatz des PSA-Wertes weiter erforscht. Zum anderen gewinnen auch bildgebende Verfahren wie die Magnet-Resonanz-Tomografie bei der Diagnostik an Bedeutung. Aktuell laufen große Studien, die diese Fragestellungen national und international untersuchen.

Wie lässt sich ein Prostatakarzinom behandeln, wenn es erkannt wurde?

Professor Hadaschik: Zunächst wird die Risikoklasse des Karzinoms bestimmt. Ist sie sehr gering, reicht oftmals eine aktive Überwachung aus. Über einen Zeitraum von vielen Jahren lässt sich so

beobachten, ob das Karzinom zum gesundheitlichen Problem wird. Bei mittlerem Risiko bestehen zwei Möglichkeiten der Behandlung: Die Operation und die Bestrahlung. Dank der robotischen Chirurgie und der bildgeführten Strahlentherapie lassen sich sowohl Operation als auch Bestrahlung heute sehr schonend für den Patienten durchführen. Bei aggressiven Tumoren bestehen die besten Aussichten durch multimodale Therapien, das heißt die Kombination mehrerer Therapien. Wenn zunächst operiert wurde, werden beispielsweise eine Strahlentherapie und eine zeitlich begrenzte Hormontherapie angeschlossen. Welche Option die jeweils richtige ist, hängt von der Aggressivität des Tumors, dem Stadium der Krankheit sowie den individuellen Wünschen und Nebenerkrankungen des Patienten ab.

Wie groß sind die Heilungschancen eines Prostatakarzinoms?

Professor Hadaschik: Früh genug erkannt, lässt sich der Krebs durch Operation oder Bestrahlung sehr häufig komplett entfernen. Die Erkrankung ist somit in der Anfangsphase heilbar. Im späteren Stadium haben sich die Behandlungsmöglichkeiten in der Vergangenheit deutlich verbessert, so dass wir auch hier den Krankheitsverlauf deutlich verlangsamen können. Eine Heilung ist dann allerdings nicht mehr möglich. Daher unterstreiche ich noch einmal die Bedeutung der Früherkennung, die, richtig eingesetzt, aggressive Tumore früh entdecken und Leben retten kann.

SOMMEREMPFANG IN OEFTE: WECHSEL AN DER SPITZE DES KURATORIUMS

Dank des persönlichen finanziellen Engagements der Professorinnen und Professoren konnte vor über zehn Jahren der Grundstein für das Stiftungskapital gelegt werden. Nun trafen sich vor der wunderbaren Kulisse des Schlosses Oefte die Mitglieder des Beirats der Stiftung Universitätsmedizin mit Professorinnen und Professoren der Medizinischen Fakultät sowie weiteren geladenen Gästen zu einem Sommerempfang. In diesem Jahr stand für die mehr als 100 Gäste ein ganz besonderer Punkt auf dem Programm: Dr. Dr. h.c. Jochen Melchior übergab, nach über elf Jahren erfolgreichen Engagements für die Stiftung, den Vorsitz des Kuratoriums an seinen Nachfolger Professor Dr. Klaus Trützschler.

Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, Professor Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, Stiftungs-Geschäftsführer Jorit Ness und Professor Dr. Raimund Erbel, Vorsitzender des Stiftungsbeirates, würdigten die großen Verdienste, die sich Dr. Melchior im Namen der Stiftung erworben hat. Professor Jöckel erinnerte in seiner Rede an ein Melchior-Zitat: Er engagiere sich, damit das Universitätsklinikum Essen nicht nur das erfolgreichste Universitätsklinikum in Nordrhein-Westfalen sei, sondern auch bleibe. Jöckel: „Damit haben Sie einen Anspruch formuliert, der bis heute für die Arbeit der Stiftung gilt.“ Sicher wird auch Professor Trützschler als sein Nachfolger diesen Anspruch weiterführen. Das ehemalige Vorstandsmitglied der Franz Haniel & Cie GmbH kennt sich in den Themen der Stiftung bestens aus: Er gehört seit vielen Jahren zum engen Freundes- und Förderkreis und wurde zuletzt zum stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden gewählt.

Neben dieser personellen Veränderung stand auch die Digitalisierung im Fo-

kus des Sommerempfangs: Professor Dr. Michael Forsting gab in seinem Vortrag „Was bringt eigentlich Digitalisierung in der Medizin?“ einen Überblick über innovative Ansätze der Informationstechnologie im Gesundheitswesen. Einen Blick in die Zukunft der Stiftungsarbeit warfen die beiden weiteren Vorstandsmitglieder der Stiftung Universitätsmedizin, Professorin Dr. Ursula Felderhoff-Müser und Thorsten Kaatze, bevor es mit dem informellen Teil der Veranstaltung weiterging.



© Knut Vahlensieck

Der neue Kuratoriumsvorsitzende Professor Dr. Klaus Trützschler am Mikrofon.



© Knut Vahlensieck

Professor Dr. Michael Forsting bei seinem Vortrag.



© Knut Vahlensieck

Gruppenfoto beim Sommerempfang (v.l.): Professorin Felderhoff-Müser, Professor Werner, Professor Trützschler, Thorsten Kaatze, Professor Forsting, Dr. Melchior, Professor Jöckel, Andrea Schmidt-Rumpoosch, Jorit Ness und Professor Erbel.



© Knut Vahlensieck

Der ehemalige Kuratoriumsvorsitzende Dr. Jochen Melchior (r.), hier mit Kuratoriumsmitglied Otto Rehhagel.

HERMANN GRÖHE BEIM DEUTSCHEN STIFTUNGSBUND

Hoher Besuch am Infostand des Deutschen Stiftungsbundes beim Netzwerktreffen Düsseldorf IN: Der Bundesgesundheitsminister der großen Koalition, Hermann Gröhe, informierte sich über die Aktivitäten des Stiftungsbundes und würdigte damit sein Engagement auf besondere Weise. Der Deutsche Stiftungsbund war zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung Universitätsmedizin gegründet worden. Er hat das Ziel, das Stiftungsengagement im Gesundheitswesen zu bündeln und die vorhandenen Mittel noch effektiver einzusetzen. Unterstützung finden sowohl Interessenten, die eine Stiftung gründen möchten, als auch

bestehende Stiftungen. Dabei fließen die mehr als zehn Jahre Erfahrung aus der Stiftungsarbeit in die Arbeit des Stiftungsbundes mit ein. Angehende Stifter erhalten Beratung, was sie alles bei der Gründung beachten sollten. Für nicht-selbstständige Stiftungen kann der Deutsche Stiftungsbund als Treuhänder dienen, für selbstständige Stiftungen kann er Teile der administrativen Aufgaben übernehmen. Das Ziel ist dabei immer, die Grundlagen für Krankenversorgung, Lehre und Forschung weiter zu verbessern.



Hermann Gröhe (r.) in seiner Funktion als Bundesgesundheitsminister der großen Koalition mit Stiftungs-Geschäftsführer Jorit Ness am Stand des Deutschen Stiftungsbundes.

NEUE RÄUME FÜR NEUE IDEEN

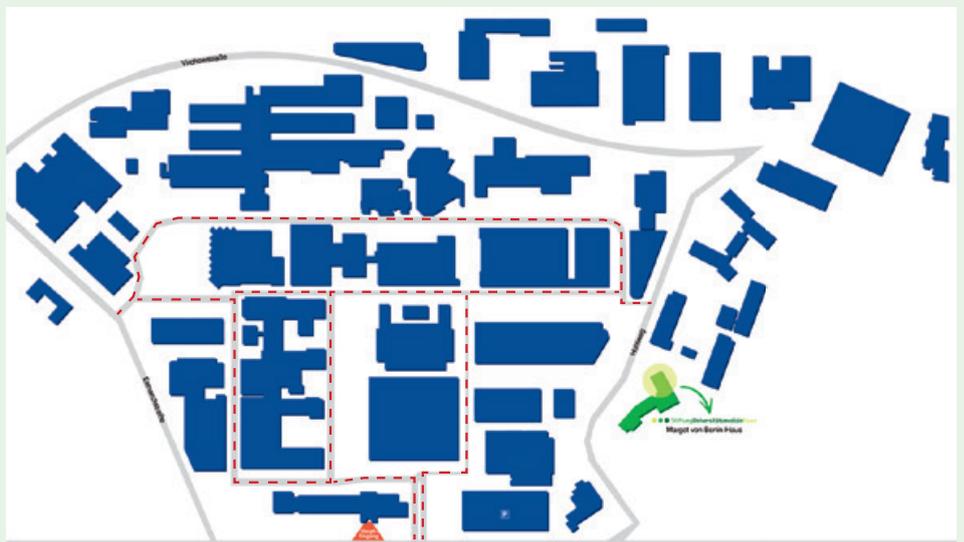
Die Stiftung ist umgezogen: Nach den ersten zehn Jahren erfolgreicher Arbeit wurden die alten Räumlichkeiten zu eng. Selbstverständlich ist die Stiftung aber auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen geblieben. Die neue Heimat befindet sich direkt gegenüber des Westdeutschen Tumorzentrums im „Margot von Bonin-Haus“, einem ehemaligen Gebäude der DRK-Schwesternschaft.

In den neuen Räumlichkeiten findet sich ausreichend Platz, um neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. In den vergangenen Jahren konnten die Aktivitäten der Stiftung immer weiter ausgebaut werden. Veranstaltungen wie der „Hermann-Seippel-Preis – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“ oder Angebote wie der Notfall-Ausweis finden überregionale Aufmerksamkeit. Spendenfinanzierte Projekte wie die Kunsttherapie, wichtige Forschungsvorhaben oder Angebote zur Verbesserung der Lehre stellen eine wichtige Grundlage dar, um kranken und schwerstkranken Patienten auch zukünftig noch besser zu helfen. Diesen erfolgreichen Weg wird die Stiftung nun von ihrem neuen Standort aus weitergehen.

Sobald die Renovierungsarbeiten im Gebäude abgeschlossen sind, haben Interessierte die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten der Stiftung Universitätsmedizin in Augenschein zu nehmen.



Die neuen Räume der Stiftung befinden sich im „Margot von Bonin-Haus“ auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen.



Die Adresse lautet: Hohlweg 8.

EHRENAMT: „DIE ARBEIT IST SEHR BEREICHERND“

Ein freundliches Wort, Zeit, wenn gerade keiner Zeit hat, oder kleine Erledigungen – zweimal in der Woche, dienstags und donnerstags, sind die Grünen Damen und Herren auf den Stationen des Universitätsklinikums Essen unterwegs und längst zu einer festen Institution geworden. „Wir erfahren von der Klinik und den Patienten eine sehr große Wertschätzung für unsere Arbeit“, erklärt Christa van de Sand, gemeinsam mit Brigitta Ströse Koordinatorin dieser ehrenamtlichen Einrichtung, die von Pfarrer Hans-Jörg Stets als Ansprechpartner der Klinikseelsorge geleitet wird.

Im Moment sind sie zu zwölf, wären gerne mehr, wissen aber auch,



Engagieren sich als Grüne Damen (v.l.): Brigitta Ströse und Christa van de Sand

dass Amt und Person zusammenpassen müssen. „Bei uns kann jeder ganz unverbindlich ‚reinschnuppern‘ und sich so die Frage beantworten: ‚Ist das etwas für mich? Bin ich dafür geeignet?‘“ Neue Grüne Damen und Grüne Herren werden bis zu sechs Mal oder auf Wunsch auch öfter von einem erfahrenen Ehrenamtler begleitet, um die Abläufe und die Atmosphäre der Patientenbesuche kennenzulernen. Ströse: „Diese Einführung ist sehr wichtig. Nach jedem Patientenbesuch spricht man dann noch einmal kurz über das Erlebte.“ Denn auf keinen Fall dürfe man vor allem schwierige Situationen persönlich nehmen und auf sich beziehen. Das lerne man mit der Zeit, zumal selbst die großen Herausforderungen am Ende meist ein gutes Gefühl hinterlassen. „Die Arbeit ist sehr bereichernd“, resümiert Christa van de Sand. „Das Schöne ist, dass wir große Freiheiten dabei haben, wie wir das Amt ausfüllen.“

Die Grünen Damen und Herren sind eine feste Gemeinschaft. Zu Beginn jedes Einsatztages treffen sie sich zu einer kurzen Besprechung, das Ende bildet ein kostenfreies gemeinsames Mittagessen in der Kantine der Universitätsklinik, das zum intensiven Austausch untereinander genutzt wird. Neue Helfer sind jederzeit herzlich willkommen. Möglicherweise, so die beiden Koordinatorinnen, könnten die Grünen Damen und Herren dann auch noch an weiteren Tagen der Woche oder am Wochenende im Universitätsklinikum aktiv sein.



Pfarrer Hans-Jörg Stets leitet beide ehrenamtlichen Dienste und ist als Seelsorger und Pfarrer des Ev. Kirchenkreis Essen am UK Essen tätig.

Neben den Grünen Damen und Herren sind derzeit vier Mitarbeitende des Ehrenamtlichen Seelsorgebesuchsdienst im Klinikum engagiert. Sie haben vor etwa vier Jahren eine intensive Vorbereitungszeit und Schulung durchlaufen und stellen sich besonders auf seelsorgerliche Begegnungen und Gespräche mit Patientinnen und Patienten ein. Sie sind an verschiedenen Wochentagen in ausgewählten Stationen des Westdeutschen Tumorzentrums, der Strahlenklinik und der Neurochirurgie präsent.

INFOTAG EHRENAMT: GEMEINSAM AKTIV WERDEN

Ohne die Unterstützung unzähliger ehrenamtlicher Helfer würde bei der Behandlung der Patientinnen und Patienten im Universitätsklinikum Essen etwas fehlen. Die Grünen Damen und Herren, der Hospiz- oder der Besuchsdienst sind nur einige Beispiele, die heute nicht mehr aus dem Klinikalltag wegzudenken sind. Das Problem: Viele Menschen wollen sich ehrenamtlich engagieren, wissen allerdings nicht wie. Daher lädt der Ärztliche Direktor Professor Dr. Jochen A. Werner in seiner Funktion als Kuratoriumsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin alle Interessierten zu einem Ehrenamtsinfotag ein. Das Treffen findet am Dienstag, 20. Februar 2018, in den Räumlichkeiten der Stiftung Universitätsmedizin am Hohlweg 8 statt.

An dem Tag sollen die Teilnehmer einen ersten Überblick bekommen, welche Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements aktuell am Universitätsklinikum Essen bestehen. Darüber hinaus sind ein reger Austausch und neue Ideen erwünscht. Die unterstützende Koordination des ehrenamtlichen Engagements soll die Behandlung der Patienten im Universitätsklinikum Essen weiter verbessern.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an der Informationsveranstaltung teilzunehmen.

Um Anmeldungen wird gebeten: 0201/723-4699.

THERAPEUT MIT VIER PFOTEN UND EIN SPIELPLATZ AUF DEM FLUR

In der Kinderklinik gibt es einen neuen „Therapeuten“, der bei vielen Kindern auf Begeisterung treffen dürfte: Labrador Hannibal sorgt für einen sozialen Kontakt der besonderen Art. Dank einer großen Spende ist der Therapiehund nun im Einsatz. Ein liebevolles Zuhause hat er bei einer Assistenzärztin gefunden. Hannibal hilft in der Kinderklinik nicht nur dabei, die schweren Erkrankungen der kleinen Patienten für einen Moment in den Hintergrund zu rücken, er ist gleichzeitig auch der „Star“ einer Studie. Ziel ist die Untersuchung von Machbarkeit, Wirksamkeit und Sicherheit des Einsatzes von Therapiehunden in der pädiatrischen Onkologie.

Für viele schwerkranke Kinder ist allerdings nicht nur ein eigenes Haustier ein Wunsch. Auch der Weg auf den Spielplatz nach draußen ist nicht immer so einfach möglich. Daher wurde der Spielplatz kurzerhand in die Kinderklinik gebracht. Gemeinsam mit der RST HANSA GmbH und der Hubertus-



Ein virtueller Spielplatz sorgt bei den kleinen Patienten der Kinderklinik für Spaß und Bewegung.



Therapiehund Hannibal, hier mit Patient Lorenz.

Ophey-Stiftung hat die Stiftung Universitätsmedizin einen interaktiven Bewegungsort im Eingangsbereich der Kinderklinik eingerichtet. Ein Fußbodenprojektor wirft dabei fotorealistische Bilder auf den Boden, mit denen die kleinen Patienten interagieren können – sei es ein Fußballspiel, virtuelles Wasser oder ein überdimensionales Kla-

vier. Initiator Dr. Oliver Basu, Oberarzt in der Kinderklinik, erklärt: „Bewegung, Spaß und Aktivierung des Herz-Kreislauf-Systems wirken sich positiv auf den Therapieverlauf aus. Jede Bewegung, sei sie noch so klein, verhilft zu Selbstbewusstsein und baut Frustration ab.“

BE STRONG FOR KIDS – MIT STAND UP PADDLING



© UK Essen

Stand Up Paddler Jörn Schulz erpaddelte rund 13.000 Euro für die Einrichtung eines weiteren virtuellen Spielplatzes in der Kinderklinik.

Stand Up Paddling ist ein sportlicher Trend und kann gleichzeitig Großes bewirken. Das beweist eine Aktion von Jörn Schulz, Sportlehrer an einem Gymnasium in Mülheim an der Ruhr. Er fuhr an einem Stück 112 Kilometer über die Ruhr von Wickede bis Mülheim. Unterstützer und Sponsoren spendeten für diese Distanz. Sein Ziel, die Ruhr bis zur Rheinmündung in Duisburg zu befahren, hat Jörn Schulz zwar knapp verfehlt – dennoch kamen bei der Aktion genau 12.213,42 Euro zusammen, die später sogar noch auf 13.203,47 Euro aufgestockt wurden.

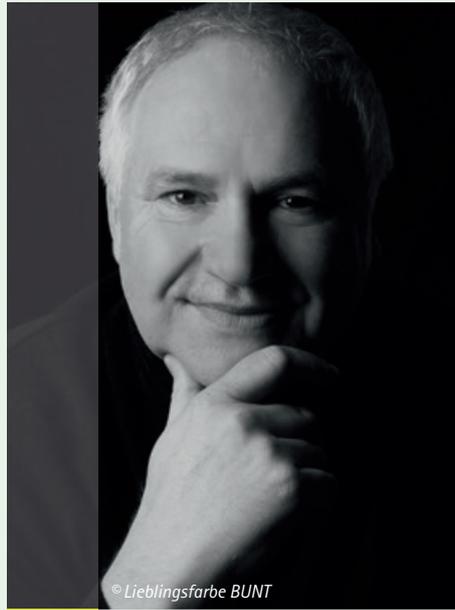
Das Geld ist für die Einrichtung eines weiteren virtuellen Spielplatzes in der neuen Kinderklinik bestimmt, deren Umsetzung bereits begonnen hat. Der Anlass der Aktion von Jörn Schulz, selbst Vater zweier Töchter, ist die Krebserkrankung einer Schülerin des Gymnasiums, an dem er tätig ist. Als der passionierte Stand Up Paddler davon erfuhr, rief er die Aktion ins Leben, um mit seinem Einsatz einen Beitrag für die kranken und schwerkranken Kinder und Jugendlichen der Kinderklinik zu leisten.

NESSUN DORMA – KLASSISCHE TÖNE IN DER LICHTBURG ESSEN



© Lieblingsfarbe BUNT

Sopranistin Eva Lind.



© Lieblingsfarbe BUNT

Tenor Johannes Groß.



© Lieblingsfarbe BUNT

Ausnahme-Klarinetistin
Sabine Grofmeier.

Hoher Kulturgenuß für den guten Zweck – das verspricht eine große Benefizgala, die unter dem Namen der weltbekannten Puccini-Arie „Nessun Dorma – Keiner Schlafe!“ am 22. Januar 2018 um 19 Uhr in der Essener Lichtburg beginnt. Das Publikum erwarten große Werke aus Oper und Operette von Mozart, Puccini, Brahms, Lehár, Rimski-Korsakow und vielen mehr. Vorgetragen werden die Stücke von Sopranistin Eva Lind aus Innsbruck, die als eine der bekanntesten und beliebtesten klassischen Sängerinnen unserer Zeit gilt, und Johannes Groß, Gründer der wohl bekanntesten deutschen Tenorformation „German Tenors“. Begleitet werden diese herausragenden Sänger von der

Ausnahme-Klarinetistin Sabine Grofmeier und dem Folkwang Kammerorchester Essen in großer Besetzung.

Das ehrenamtliche Kooperations-team besteht aus Irina Kazakov, Geschäftsleitung „Lieblingsfarbe BUNT“, und Heike Werner von Niessen, Sponsoring, Kooperationen und Eventmanagement der Stiftung Universitätsmedizin Essen. „Mit unserer Benefizgala wollen wir einen Beitrag leisten, kranken und schwerstkranken Kindern beizustehen. Wir möchten ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Kinder nicht selbstverständlich glücklich sind und es durch Krankheit und Lebensumstände zu Situationen kommen kann, in denen Hilfe mehr ist als eine Option, sondern eine

Pflicht“, so Professor Dr. Stefan Heinemann, Initiator von Lieblingsfarbe BUNT. Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, erklärt: „Mit dem Erlös aus der Veranstaltung soll auch die Musiktherapie weitergeführt werden. Damit wird kranken und schwerstkranken Patienten der Kinderklinik eine Ausdrucksmöglichkeit in ihrer belastenden Situation gegeben.“

Insgesamt bietet die Lichtburg Platz für rund 1.000 Besucher. Karten für die Benefizgala der Stiftung Universitätsmedizin gibt es unter:

www.lieblingsfarbe-bunt.de



STUDIEN-TEILNEHMER GESUCHT: LINDERN PLACEBOS RÜCKENSCHMERZEN?

Placebos – Medikamente ohne Wirkstoff – können Rückenschmerzen lindern. Die Vermutung: Die Placebos animieren den Körper dazu, eigene schmerzlindernde Opioidrezeptoren zu aktivieren und „Selbstheilungskräfte“ zu aktivieren. Dieser Placebo-Effekt tritt erstaunlicherweise auch dann ein, wenn die Patienten wissen, dass es sich bei ihrer Arznei um Placebos handelt.

Warum das so ist, wollen Mediziner des Rückenschmerz-Zentrums der Klinik für Neurologie herausfinden. In einer ak-

tuellen Studie testen sie, wie sich eine Placebo-Behandlung unter anderem auf die Beweglichkeit von Wirbelsäule und Muskulatur auswirkt. Die Untersuchung umfasst eine dreiwöchige Placebo-Therapie oder Beobachtungsphase. Haben die Studienteilnehmer aktuell eine bestehende Medikation, muss diese für die Studie nicht abgebrochen werden. Weitere Studienteilnehmer werden gesucht, unverbindliche Informationen gibt es unter der Durchwahl:

0201 723-24 39.

UNSERE UNTERSTÜTZER

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige unserer Unterstützer, Spender und Förderer persönlich vor. Jeder von ihnen trägt auf seine Weise dazu bei, dass wir unsere Projekte verwirklichen können. Und jeder hat eine eigene Geschichte und eine persönliche Motivation, zu helfen. Wenn auch Sie sich in unserer nächsten Ausgabe vorstellen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu!



Katja Pauly engagiert sich als Schutzengel.

In der Klinik wurde Katja Pauly auf die Stiftung Universitätsmedizin aufmerksam. Ein Faltblatt gab dann schließlich den Ausschlag, Schutzengel zu werden. „Ich denke, dass meine Spende hierbei an der richtigen Stelle ankommt“, so Pauly. „Man sollte sich mehr Gedanken über diejenigen machen, die von einer schweren Krankheit betroffen sind.“ Zu Weihnachten wird Katja Pauly dann zusätzlich auf eine weitere Art auf die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin hinweisen. „Ich finde die Weihnachtskarten aus der Kunsttherapie toll“, erzählt sie. „Diese werde ich an meine Kunden versenden.“

Engagement als Schutzengel nach eigener Behandlung

Das Thema Krebs müsste viel mehr im Bewusstsein der Menschen sein – das findet Katja Pauly, nachdem ihr selbst ein auffälliges Muttermal am Oberschenkel entfernt werden musste. „An-

fang dieses Jahres hatte ich die Hautveränderung bemerkt“, erinnert sich die Unternehmensberaterin im Bereich Buchhaltung. Die Hautärztin stellte fest, dass die Auffälligkeit bösartig war und schickte ihre Patientin zur Behandlung ins Universitätsklinikum Essen. Die Erkrankung ist inzwischen ausgestanden.

Geburtstagsspende für die Demenzforschung

Wieso wird ein Mensch dement? In der Forschung wird bei dieser Frage vor allem die Alzheimer-Erkrankung in den Blick genommen. Annette Kruse-Keirath entschloss sich daher, aus Anlass ihres 60. Geburtstags, Spenden für die Demenzforschung zu sammeln. „Ich mache das bereits seit langem, anstelle von Geschenken für eine Sache zu sammeln, die mir am Herzen liegt“, erklärt sie. Ihre Bekannten finden das gut. „In meinem Alter hat man bereits alles, was man braucht.“

Der Grund, der die Demenzforschung für sie zu einer Herzensangelegenheit macht, ist die Erkrankung ihrer Mutter. „Meine Mutter war sehr aktiv“, so Annette Kruse-Keirath. „Ich hätte nie damit gerechnet, dass sie dement werden könnte.“ Die Frage nach dem „Wieso“ konnte ihr allerdings niemand beantworten. Das Krankheitsbild wird zu wenig erforscht. Mit ihrer Spende will Annette Kruse-Keirath ihren Beitrag leisten, dies zu ändern.



Annette Kruse-Keirath sammelte Spenden für die Demenzforschung.

© Privat

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Stiftung Universitätsmedizin Essen

IBAN

DE09370205000500050005

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BFSWDE33

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Spende 18

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

IBAN des Auftraggeber

Zahlungsempfänger

Stiftung Universitätsmedizin Essen

IBAN des Zahlungsempfänger

IBAN DE09370205000500050005

Verwendungszweck

Spende

Euro

Auftraggeber: Name

Datum

(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

GEMEINSAM GESUNDHEIT FÖRDERN – MIT IHRER UNTERSTÜTZUNG.



ICH WERDE GESUND

WEIL ICH EINEN SCHUTZENGEL HABE



JA, ICH MÖCHTE KRANKEN MENSCHEN DAUERHAFT HELFEN

Ich werde Schutzengel und unterstütze die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin Essen regelmäßig – für Menschlichkeit und Spitzenmedizin in Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Bitte buchen Sie meine Spende in Höhe von 10 € 25 € 50 € €

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich bis auf Widerruf von meinem Konto ab.

Meine Bankverbindung

IBAN:

Name, Vorname:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Name der Bank:

Datum/Unterschrift:

Ich ermächtige die Stiftung Universitätsmedizin (Gläubiger-ID DE30ZZZ0000966810), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Stiftung Universitätsmedizin Essen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen werden.

Bitte einsenden an: Stiftung Universitätsmedizin Essen, Hufelandstraße 55, 45147 Essen oder per Fax an: 0201/723-5526.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der öffentlichen Gesundheitspflege sowie der Berufsbildung und Studentenhilfe nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid 2014 vom 09.03.2016 des Finanzamtes Essen-Süd (StNr.: 112/5773/1341) von der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass Ihre Spende nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird. Für Spenden bis einschließlich 200,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstituts als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



© zelck - fotografie, Essen (alle auf dieser Seite)

ANTWORT

**Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen**

Ein Schrank für die neue Heimat der Selbsthilfegruppen

Mit seinem Schreinermeister-Betrieb ist Peter Wedig aus Duisburg häufig auch in Essen tätig. Als er gebeten wurde, einen Schrank für einen neuen Raum für Selbsthilfegruppen zu bauen, entschloss er sich dazu, ihn zu spenden. „Ich engagiere mich auch anderweitig sozial“, so Peter Wedig über sein Engagement. „Ich möchte damit ein bisschen etwas zurückgeben.“

Für die künftigen Nutzer ist die deckenhohe Schrankwand mit ihrer Sondereiefe von 85 Zentimetern und seinen 20 abschließbaren Fächern ein wahrer Glücksfall. Er wurde in einem Raum im „Margot von Bonin-Haus“ am Hohlweg 8 eingebaut, der künftig den verschiedenen Selbsthilfegruppen zur Verfügung stehen wird. „Der Raum schafft eine Heimat für die Selbsthilfegruppen, die mit dem Universitätsklinikum Essen in Verbindung stehen“, erklärt Ulrike Kramer, Selbsthilfebeauftragte des Universitätsklinikums.

Zwei der ersten Nutzerinnen werden Barbara Larisch vom Berg und Tal e.V. und Christine Poensgen von der Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband NRW e.V., Gruppen in Essen, mit ihren Gruppen sein. „Fünf Jahre wurde ein passender Raum gesucht“, erinnert sich Barbara Larisch. Der nun gefundene ist



Schreinermeister Peter Wedig übergibt den Schrank an (v.l.) Ulrike Kramer, Leiterin Sozialdienst und Case Management sowie Selbsthilfebeauftragte des Universitätsklinikums, Christine Poensgen von der Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband NRW e.V., Gruppen in Essen, und Barbara Larisch vom Berg und Tal e.V.

für beide ideal. „Es ist ein Raum, der zwar auf dem Gelände des Universitätsklinikums ist, in dem aber niemand der Betroffenen behandelt wurde“, erklärt Christine Poensgen. „Damit hat er eine ganz eigene Atmosphäre.“ Der neue Schrank ermöglicht es dabei bis zu 20 Gruppen, Materialien für ihre Treffen, Seminare, Workshops und andere Veranstaltungen zu lagern und nicht immer

alles aufs Neue mitbringen zu müssen. „Jetzt fehlt nur noch ein Klavier“, lacht Christine Poensgen, die in Gedanken bereits eine neue Singgruppe plant.

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. Wir möchten allen Spendern und Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung herzlich danken.

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Wilhelm Gerhards • Herbert Hartmann • Hertha Heemsoth • Dr. Steffen Heitland • Peter Hüfken • Liesel Lohrer • Christa Radmacher • Renate Schneider-Kirn • Konrad Schweiker • Hans Jacob Stauder

IMPRESSUM

●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen

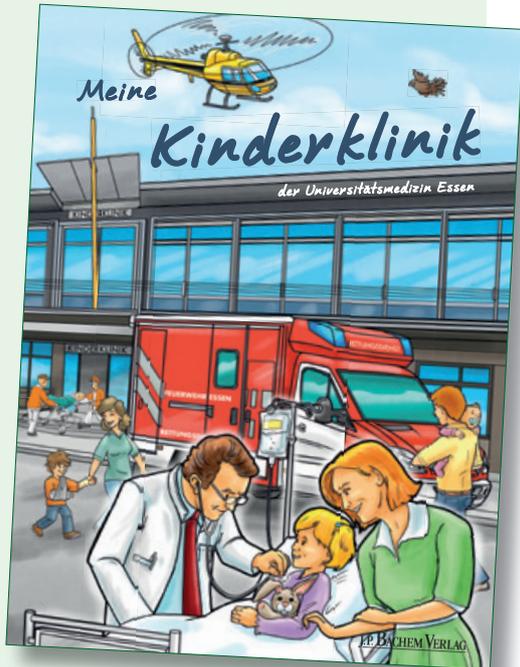
Stiftung Aktiv Nr. 18, November 2017
Stiftung Universitätsmedizin Essen,
Hufelandstr. 55, 45147 Essen,
Tel. 0201/723-4699,
info@universitaetsmedizin.de,
www.universitaetsmedizin.de

V.i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Jorit Ness
Text und Redaktion: Christoph Lindemann
Grafik und Satz: Alexa Jäkel, xaja.design
Druck: mc3 Druck & Medienproduktions GmbH
Auflage: 25.000
Herausgeber:



Universitätsmedizin Essen

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



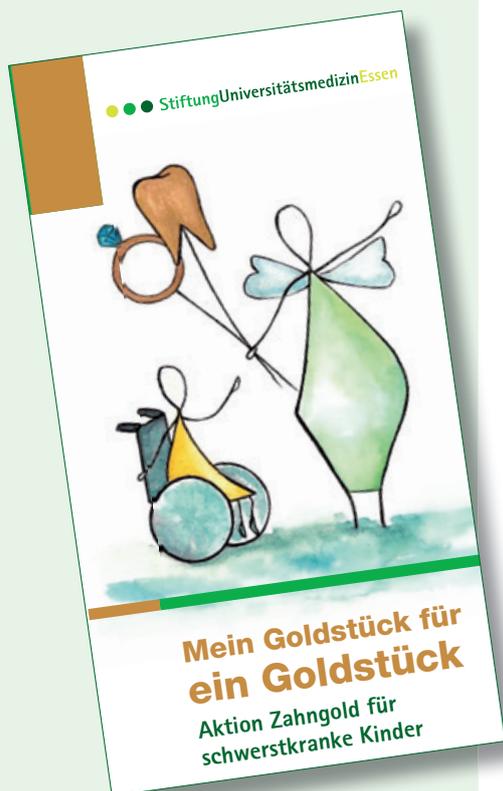
Ein Kinderbuch, das Ängste nimmt

„Meine Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen“ – so lautet der Titel eines einzigartigen Kinderbuchprojektes. Das Sachbilderbuch für schwerstkranke Kinder erläutert die Abläufe in einem Krankenhaus mit liebevoll gestalteten Illustrationen. Das Besondere daran: Vertreter des J.P. Bachem Verlages waren extra vor Ort in der Essener Universitätsmedizin, um die beschriebenen Abläufe möglichst nah an der Realität in der Kinderklinik darzustellen. So soll das Kinderbuch den kleinen Patienten ein Stück weit die Angst vor dem Krankenhausaufenthalt nehmen und ihnen

Zuversicht und Lebensmut spenden. Das Buch umfasst 32 farbig illustrierte Seiten und beschreibt mit kindgerechten Texten, was in der Welt der Essener Kinderklinik alles passiert. Auch die vielfachen Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin in der Kinderklinik sind dargestellt. Durch das über Spenden finanzierte Projekt „1.000 Kinderbücher für die Kinderklinik“ sollen 1.000 Bücher der 10.000 Exemplare umfassenden ersten Auflage an kleine Patienten verschenkt werden. Der weitere Erlös aus dem Buch kommt unmittelbar Projekten der Kinderklinik zugute.

Essener Einzelhandel unterstützt Stiftungsarbeit

Die Aktion „Einzelhandel in Essen tut Gutes“ stärkt die Spendenunterstützung, auf die die Stiftung Universitätsmedizin bei ihren Projekten in der Kinderklinik dringend angewiesen ist. Die Klinikclowns, die Kunst- und die Musiktherapie werden ausschließlich durch Spenden finanziert. In verschiedenen Essener Einzelhandelsgeschäften stehen nun Spendenboxen, über die die Kunden ganz unkompliziert einen Beitrag zu den Angeboten leisten können. Beiliegende Faltblätter informieren darüber, wofür das gesammelte Geld eingesetzt wird. Aktuell ist die Aktion auf Essen-Holsterhausen und den angrenzenden Stadtteil Rütterscheid fokussiert. Aufgrund der regen Nachfrage sollen weitere Stadtteile folgen. So werden alle interessierten Einzelhändler an der Aktion teilnehmen können.



Goldstücke für einen guten Start ins Leben

Mit einem Zahnarztbesuch etwas Gutes bewirken – das macht die Zahngold-Aktion „Mein Goldstück für ein Goldstück“ möglich. In Zusammenarbeit mit zahnärztlichen Praxen und dem Essener Gesundheitsamt wurden Sammelboxen platziert. Über sie können alte Goldfüllungen gespendet werden, wenn der Zahnarzt sie gegen neue Füllungen austauscht. Auch das Spenden von altem Schmuck ist möglich. Die verwertbaren Gold- und Edelmetallanteile werden

entfernt und eingeschmolzen. Der Erlös der Aktion kommt der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis zugute, die Eltern von zu früh geborenen Kindern unterstützt und den „Frühchen“ einen guten Start ins Leben ermöglicht.

Sarkom-Tour 2017: Mit dem Fahrrad gegen Krebs

Mit dem Fahrrad um den Baldeneysee und dabei Spenden für die Krebsforschung sammeln: Die Sarkom-Tour hat inzwischen Tradition und wird von unzähligen Radlern angenommen. In diesem Jahr wurde sogar erstmals ein „Early-Bird-Start“ für all diejenigen angeboten, die so früh wie möglich auf die Strecke wollten. Das Prinzip der Tour ist einfach: Die Teilnehmer suchen sich im Vorfeld Sponsoren, die ihnen einen frei

wählbaren Betrag pro gefahrenem Kilometer zahlen. Auf diese Weise kamen in diesem Jahr über 54.000 Euro zusammen. Das Geld fließt in die Krebsforschung am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ). Im Fokus stehen Sarkome, die zu den häufigsten Krebserkrankungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zählen, allerdings auch Menschen aller weiteren Altersgruppen treffen können. Da Sarkome im Ver-

gleich zu Lungen- oder Brustkrebs viel seltener auftreten, werden Forschungsprojekte in diesem Bereich nur selten gefördert. Die Sarkom-Tour liefert daher dringend benötigte Unterstützung und schafft Aufmerksamkeit für diese Krebsart.

Die vielen Teilnehmer der Sarkom-Tour konnten ein beeindruckendes Spendenergebnis einfahren.



Segeln, Strand, Skifahren – Kinderonkologie auf Tour

Wer eine Krebserkrankung besiegt hat, hat einen schweren Einschnitt in seinem Leben hinter sich gebracht. Das gilt in besonderem Maße für Kinder. Um zu erleben, dass sie nicht allein sind, und um sich über die Erfahrungen auszutauschen, veranstaltet die Kinderonkologie

des Universitätsklinikums Essen mit Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin Fahrten für ehemals krebserkrankte Kinder. In diesem Jahr ging es gleich drei Mal auf große Tour. Neben dem bereits traditionellen Segeltörn gab es eine Ski-Tour und eine Fahrt auf die

niederländische Nordseeinsel Texel. Die Texel-Fahrt stand dabei unter dem Motto „Auf den Spuren der Strandpiraten“, wobei Krabben-Pulen, mit Lämmern kuscheln und schließlich das Entdecken eines echten Piratenschatzes auf dem Programm standen.



Die Kinderonkologie war gleich drei Mal auf großer Fahrt: Neben dem traditionellen Segeltörn gab es eine Ferienfreizeit auf Texel und eine Skifreizeit.

Walking Day: Fit bleiben und Gutes tun durch den Spaß am Laufen

Bewegung ist gesund, kommt im Alltag allerdings häufig zu kurz. Dabei lässt sich durch ausreichend Bewegung das Risiko schwerwiegender Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes deutlich reduzieren. Ein Signal gegen den Bewegungsmangel setzte daher der Walking Day 2017. Die Teilnehmer konnten dabei, ganz nach dem eigenen Fitness-Grad, einen Schnupperwalk von 4,5 Kilometern Länge, die 8,5 Kilometer lange „Nordschleife“ oder die rund 15 Kilometer lange See-Runde wählen und beim Walken die herrliche Natur im Essener Süden genießen. Daneben hatten die Walker die Gelegen-

heit, etwas Gutes zu tun: Im Vorfeld des Laufs bestand die Möglichkeit, sich Sponsoren zu suchen. Diese sicherten die Zahlung eines frei wählbaren Betrags pro gelaufenem Kilometer zu. Der Erlös kommt nun der Stiftung Universitätsmedizin zugute, die damit die „Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik“ unterstützt. Die Initiative fördert psychosoziale Angebote wie die Kunsttherapie und Patientenseminare.



Schlechtes Wetter, gute Stimmung: Beim Walking Day waren beispielsweise Dr. Oliver Hoffmann, Oberarzt in der Frauenklinik, mit Sohn Jonas sowie seine oberärztlichen Kolleginnen Dr. Ines Bückler und Dr. Ann-Kathrin Bittner dabei.

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



Von der Spende von IKEA Essen wurde ein Transitionsworkshop im Alpincenter Bottrop finanziert.

IKEA spendet für chronisch nierenkranke Jugendliche

Mit einer Spende von 4.500 Euro hat IKEA Essen einen Transitionsworkshop für chronisch nierenkranke Jugendliche im Alpincenter Bottrop ermöglicht. Transition bezeichnet in der Medizin den Übergang vom Kindes- zum Erwachsenenalter. Bei dem Workshop wurden in Vorträgen und Gesprächsrunden Themen wie Medikamente und Alkohol, Ernährung, Berufswahl oder Sexualität behandelt. Auch der Spaß kam nicht zu kurz: Für die nötige Abwechslung sorgten ein Ski- und Snowboardkurs so-

wie Fahrten auf der Sommerrodelbahn. Das gespendete Geld stammte aus der Aktion „Weihnachtsbäume für Kinderträume“, die IKEA Essen bereits seit mehreren Jahren zugunsten der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen durchführt. Susanne Rosendaal, Store Managerin IKEA Essen: „Es ist eine Herzensangelegenheit für uns, die kranken und schwerstkranken Jugendlichen mit unserer Spendenaktion in dieser Phase des Übergangs zu unterstützen.“



Der Tag der Organspende richtet den Blick auf das lebensrettende Thema und klärt unter anderem über den Organspendeausweis auf

Tag der Organspende: Stiftung unterstützt Aktion von Studierenden

Zum Tag der Organspende fanden im Universitätsklinikum Essen zahlreiche Aktivitäten statt. Das Ziel dabei: Menschen fundiert zum Thema Organspende informieren. Denn trotz der heutigen medizinischen Möglichkeiten sterben nach wie vor drei Patienten pro Tag, weil kein Organ zur Verfügung steht. Die Stiftung Universitätsmedizin hat für den Infotag den Aktionsstand von „Aufklä-

rung Organspende“ finanziert. Die Initiative von Studierenden der Medizin und verwandter Fächer will Bürger zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema auf Grundlage umfassender Informationen anregen. Außerdem wirbt sie für den Organspende-Ausweis. Die Stiftung Universitätsmedizin wird das Thema Organspende künftig stärker in den Fokus rücken.



Beim jährlichen „LTX-Familientag“ gibt es viel Spaß und viele Informationen.

Familientag für lebertransplantierte Kinder

Rund 80 Kinder, Jugendliche und Familienangehörige waren beim „LTX-Familientag“ dabei. Die jungen Teilnehmer verband alle das gleiche Schicksal: eine Lebertransplantation. Für Jugendliche gab es an dem Tag vielfältige Informationen zu den Themenbereichen Reisen, Alkohol oder Pubertät. Workshops wid-

meten sich zusätzlich Entspannungstechniken, Musizieren oder kreativer Arbeit. Für die kleinsten Besucher stand vor allem der Spaß im Vordergrund: Sie konnten ausgelassen basteln und spielen. Der Tag klang schließlich im Gruppapark aus.



Die Spende von Evonik kommt der Musiktherapie zugute.

Evonik Stiftung unterstützt die Musiktherapie

Die Evonik Stiftung hat 10.000 Euro für die Musiktherapie in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen gespendet. Bei der Scheckübergabe erhielten Dr. Ludger Diestelmeier, Vorstandsvorsitzender, und Dr. Heike Bergandt, Geschäftsführerin der Evonik Stiftung, einen Einblick in die Arbeit von Musiktherapeutin Dr. Susann Kobus und waren beeindruckt. Denn das positive Erlebnis, das die Musik den Kindern

bereitet, war sofort spürbar – unabhängig davon, ob sie ein Instrument spielten, sangen oder einfach nur zuhörten. Die Musiktherapie sorgt bei den schwerkranken Kindern, die häufig über einen langen Zeitraum in der Kinderklinik behandelt werden, für ein wenig Abwechslung vom Klinikalltag und bringt neuen Lebensmut.

Lichtzauber mit Musik im Grugapark

Ein unvergessliches Musik- und Lichterlebnis bot das Taschenlampenkonzert seinen Besuchern, das die Stiftung Universitätsmedizin im Grugapark veranstaltete. Die Band Rumpelstil hatte Lieder und Geschichten für die ganze Familie im Gepäck, die zum Zuhören, Lachen, Tanzen und Mitsingen anregten. Nach dem Sonnenuntergang verwandelten die Besucher mit Taschenlampen und Leuchtstäben den Abendhimmel in ein Lichtermeer. Der Erlös des Taschenlampenkonzerts ist für die Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis bestimmt, die sich für zu früh geborene Kinder und ihre Eltern einsetzt.



© UK Essen

Beim Taschenlampenkonzert zauberten die Besucher eine ganz besondere Stimmung in den Grugapark.

Weihnachtskarten der Kunsttherapie: Freude versenden

Die Kunsttherapie bringt ein Stück Lebensfreude zurück in den Alltag von schwerkranken Kindern, die in der Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin behandelt werden. Jedes Jahr gestalten die kleinen Patienten besondere Weihnachtskarten, auch diesmal wurden wieder vier einzigartige Motive ausgewählt. Unternehmen können diese bei der Stiftung Universitätsmedizin für 1,20 Euro pro Karte bestellen, auf Wunsch wird gegen eine Pauschale das eigene Firmenlogo bereits eingedruckt. Die Mindestabnahmemenge liegt bei 100 Stück. Privatpersonen können ab dem 13. November 2017 die Karten in der Kantine des Universitätsklinikums Essen erwerben. Der Erlös der Weihnachtskartenaktion kommt der Kunsttherapie zugute, die allein durch Spenden finanziert wird.



Vorsorgeveranstaltung am 30. Januar im Deichmann-Auditorium

Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung und Testament – umfassende Informationen zu diesen Themen bietet die Essener Vorsorgeveranstaltung, die bislang dreimal durchgeführt wurde und immer auf großes Interesse traf. Mit dem 30. Januar 2018 steht nun bereits der Termin für die 4. Essener Vorsorgeveranstaltung fest. Um 14 Uhr wird Professor Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen, die Be-

sucher im Deichmann-Auditorium begrüßen. Obwohl bewährt, ist die 4. Auflage dennoch ein Novum: Durchgeführt wird sie diesmal gemeinsam mit dem Essener Amtsgericht und dem Essener Gesundheitsamt, die praxisrelevante Beispiele aus ihrem Zuständigkeitsbereich vorstellen und somit Bürgerinnen und Bürgern die Notwendigkeit der drei genannten Vorsorge-Bausteine vermitteln.



© UK Essen

Die Vorsorgeveranstaltung erfreut sich immer großer Beliebtheit.



Das
Weihnachtssingen
2016 in der
Grugahalle war
ein voller
Erfolg.

© Thilo Schmulgen

Lasst uns Weihnachtslieder singen! Das große Weihnachtssingen in der Grugahalle am 17.12.2017 um 16 Uhr

Nach erfolgreicher Premiere heißt es dieses Jahr zum zweiten Mal: „Lasst uns Weihnachtslieder singen!“ Jung und Alt können sich am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, ab 16 Uhr in der Grugahalle mit Klassikern wie „Stille Nacht“ und „O Tannenbaum“ in Weihnachtsstimmung bringen. Für die passende Begleitung sorgen der Essen-Steeler Kinderchor, der

Unichor der Universität Duisburg-Essen und die Band „Disco-riffic“ der Folkwang-Agentur.

Der Erlös der Veranstaltung kommt kranken und schwerstkranken Kindern zugute, die in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen behandelt werden.

Der Eintritt kostet 9 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder (zzgl. Vorverkaufsgebühr). Für Kinder ist im Eintrittspreis eine Waffel inbegriffen. Die Karten sind bereits an allen bekannten Vorverkaufsstellen (z. B. WAZ-Leserläden) und zzgl. Gebühr im Internet unter www.eventim.de oder telefonisch unter 01806-570070 (0,20 Euro/Anruf) erhältlich. An der Kasse am Haupteingang des Universitätsklinikums entfallen die Vorverkaufsgebühren.

JAHRESKALENDER DER KINDERKUNSTTHERAPIE 2018

Ein Kalender der besonderen Art: Die Kinder der Kunsttherapie haben wieder fleißig gemalt und dabei ein Stück Lebensfreude im Klinikalltag zurückgewonnen. Gemeinsam mit den Kunsttherapeutinnen wurden 13 wunderbare Motive ausgewählt, um das Deckblatt und die zwölf Seiten des Jahreskalenders der Kunsttherapie 2018 zu gestalten. Den Kalender erhalten Sie wie gewohnt bei der Stiftung Universitätsmedizin. Wir freuen uns über eine freiwillige Spende. Gerne können Sie dafür den innenliegenden Zahlschein verwenden, Stichwort „Kalender“.



2018
Jahreskalender der Kunsttherapie
gestaltet von Kindern des
Universitätsklinikums Essen

Die Kunsttherapie gehört zum festen Bestandteil für Kinder und Jugendliche auf den Stationen der Onkologie, der Pulmonologie und der Kinderkardiologie. Die Kinder mit ihrer Krankheit oft negative Stimmungen, können nicht wie andere Kinder zur Schule gehen, sie sind sehr alleine oder einfach nur draußen spielen sie im Krankenhaus, von der Krankheit erschöpft und oft isoliert von Freunden.

Kunsttherapie bietet hier einen wohlwollenden Raum, eine Abwechslung im organisierten und strukturierten Klinikalltag.

Der Kalender 2018 zeigt drei größere Bilder aus den Kunstwerken und gibt den Kindern, die diese Bilder gemalt haben, einen besonderen Platz. Dankeschön gilt allen, die den Kalender beigetragen haben.